

PATENSCHAFTSREPORT 2022

LEBENSGRUNDLAGEN

Danke für Ihre Unterstützung

GREENPEACE

Das waren unsere Meilensteine 2022

Greenpeace-Studie bekräftigt jahrelange Forderung: Es gibt mehr Bio in den Schulkantinen

Unser Einsatz half dabei: Es wird ein UN-Vertrag gegen die Plastikvermüllung verhandelt

Ein Bäcker beweist im Greenpeace-Auftrag: Auch aus „Futterweizen“ wird leckeres Brot

Greenpeace machte Druck: Firmenverantwortung für Lieferketten ist jetzt deutsches Gesetz

Titel: angelle/plainpicture ; Fotos: Gordon Welters/Greenpeace; Gesche Jäger/Greenpeace

Liebe Patin, lieber Pate,

Natur hat etwas Selbstverständliches an sich. Luft, Wasser, das Grün im Frühling, der Boden, die nahezu verschwenderische Vielfalt der Arten – alles scheint einfach so für immer da zu sein. Doch dieses Geschenk der Natur, uns mit allem Überlebensnotwendigen zu versorgen, wird seit Jahrzehnten missbraucht. Natur verkommt zum Rohstofflager, das Tier wird zur Ware, Wasser, Luft und Boden dienen als scheinbar unerschöpflichen Ressourcen, bis die Natur – wie die Oder im vergangenen Sommer, in der Abertausende Fische verendet sind – einfach kollabiert.

Greenpeace macht sich seit Langem für eine umweltschonende und faire Produktions- und Wirtschaftsweise stark, das heißt auch für eine naturnahe Landwirtschaft ohne Tierleid. Unsere Teams recherchieren weltweit zu den Zusammenhängen zwischen rücksichtsloser Ausbeutung von Ressourcen, Menschen und Tieren und der wachsenden globalen Ungleichheit. Mithilfe Ihrer Patenschaft setzen wir alles daran, durch Kampagnen und politischen Druck einen gesetzlichen Rahmen dafür zu schaffen, das weltweite Ungleichgewicht endlich zu beseitigen.

Wir haben im Jahr 2022 vieles erreicht, wie Sie in diesem Report lesen können. Das deutsche Lieferkettengesetz ist ein Anfang, unsere Aktionen gegen Getreide im Tank oder Trog statt auf dem Teller haben vielen Menschen die Augen geöffnet. Und zugleich liegt noch ein Stück Weg vor uns, um wirklich in Einklang mit dieser Welt zu leben und sie nicht weiter zu zerstören. Gemeinsam mit Ihnen wird Greenpeace dafür auch zukünftig unermüdlich am Ball bleiben.

Ich danke Ihnen von Herzen, dass Sie als Patin und Pate an unserer Seite sind.

Ihre Patricia Theobald

Patricia Theobald



Patricia Theobald

ist bei Greenpeace seit vielen Jahren zuständig für die Patenschaften. Von frühester Jugend an engagiert sie sich für einen auch in Zukunft lebenswerten Planeten. Ob groß oder klein: Sie mag alles, was krecht und fleucht.

„Innerhalb der planetaren Grenzen zu leben und zu wirtschaften, ist für uns alternativlos.“

Viola Wohlgemuth, Greenpeace-Ressourcenschutzexpertin, S. 6



Protest gegen den Missbrauch von Lebensmitteln vor dem Bundesverkehrsministerium

Futterweizen, Fischsterben und Fast Fashion

Mit vielen Protesten und Aktionen hat sich Greenpeace auch 2022 gegen die Verschwendung von Lebensmitteln und anderen natürlichen Ressourcen eingesetzt – es gilt, unsere Lebensgrundlagen zu schützen und die Güter endlich gerecht zu verteilen

Wie ein roter Faden zieht sich der Kampf gegen die Verschwendung von Ressourcen durch das Jahr 2022. Angesichts des globalen Hungers, verstärkt durch den russischen Angriffskrieg in der **Ukraine**, bemängelt Greenpeace, dass Lebensmittel allzu häufig als Biosprit im Tank oder als Tierfutter im Trog landen statt auf dem Teller. Beim Konzern Südzucker und der Bundesregierung wurden Greenpeace-Aktive vorstellig: Fast 200 Getreidesäcke platzierten sie vor dem Bundesverkehrsministerium und rechneten vor, wie viele Menschen mit den verschwendeten Tagesrationen hätten ernährt werden können. Das Argument der Agrarindustriellobby, „Futterweizen“ eigne sich nicht zum Backen, entkräftete Greenpeace mit einer leckeren Aktion: Mehrere Tonnen Futterweizen landeten in einer Mühle und anschließend beim Bäcker. Aus dem Ofen kam ein köstliches **Rettungsbrot**. Zudem befragte Greenpeace 2022 zum vierten Mal acht große Supermarktketten zu ihrem Fleischsortiment. Ergebnis: Die zugesagte Umstellung auf Fleisch aus besserer **Tierhaltung** verlief schleppend, doch die ersten Firmen bewegen sich. Greenpeace wird die Entwicklung weiterhin verfolgen. Auch das neu ins Leben gerufene

Strandaufräumen in Indonesien: Weltweit sammelten im Herbst 2022 mehr als 200.000 Freiwillige Plastikmüll ein



Fotos: Paul Lovis Wagner/Greenpeace; Muhammad Adimaja/Greenpeace; Kay Michalak/Greenpeace; Mitja Kobal/Greenpeace; Kathrin Harms/Misereor



Unter der Lupe: Greenpeace ließ Modeprodukte des chinesischen Onlinehändlers Shein im Labor untersuchen

Ressourcenschutzteam von Greenpeace blickt auf erfolgreiche Aktionen zurück: Zusammen mit anderen Organisationen machte es wiederholt Druck, um das deutsche **Lieferkettengesetz** und die Mehrwegpflicht in der Gastronomie auf den Weg zu bringen. Wie schon in den Vorjahren protestierten Aktive einmal mehr gegen die Vernichtung von Neuwaren beim **Onlinehändler Amazon**. Am Black Friday, dem Höhepunkt des jährlichen Konsumwahns, markierten sie mit einem riesigen Google-Maps-Pin den Hauptsitz in München als Startpunkt der Naturzerstörung. Ebenfalls im Fokus: der chinesische Ultra-Fast-Fashion-Konzern Shein. Dieser Onlinegigant bringt täglich fast 9000 (!) neue, oft mit gefährlichen Chemikalien belastete Billigdesigns auf den Markt. Greenpeace bietet aber auch Konsumalternativen an – etwa **Deutschlands größte Kleideraustauschparty** im Sommer 2022 in Hamburg.

Darüber hinaus war Greenpeace investigativ unterwegs, um unsere Lebensgrundlagen zu schützen: 2022 deckte ein Team mithilfe von versteckten Ortungsgeräten, sogenannten Trackern, auf, dass **Plastikmüll aus Deutschland noch immer illegal in die Türkei und nach Malaysia** exportiert wird. Umweltverbrechen wie diese prangerten Greenpeace-Aktive in vielen Ländern an: In Indonesien forderten Greenpeace:innen bei Protestaktionen saubere Luft oder säuberten Strände und konfrontierten die her-



Für mehr Tierwohl: Mit riesigen Bildern von Schweinen fordern Aktive in Wien strengere Siegelkriterien für Agrarprodukte

stellenden Firmen mit den Plastikmüllfunden. Auch im Nachbarland Polen gab es alle Hände voll zu tun: Alarmiert vom **Fischsterben in der Oder** nahm das Rapid-Response-Team von Greenpeace im Grenzfluss mehrmals Proben (siehe Seite 2) und benannte die Verursacher der Katastrophe: die polnische Bergbauindustrie.



Leckerer Coup: Das aus Futterweizen gebackene „Rettungsbrot“ schmeckte auch Bundeslandwirtschaftsminister Cem Özdemir

„Drei Krisen mit einer Klappe“

Manchmal geht es mitten hinein in die Müllberge, um die groteske Überproduktion unserer Wirtschaftsweise anschaulich zu machen. Für eine ressourcenschonende, menschliche und giftfreie Zukunft ist Viola Wohlgemuth, Ressourcenschutzexpertin von Greenpeace, kein Weg zu weit

Am Rande eines Slums, unweit von Nairobi, im Sommer 2022: Es stinkt nach verkohltem Plastik. Schwefelbrände reizen die Schleimhäute. Geier, Schweine, Rinder durchwühlen den Abfallberg. Auf einem brennenden Sneaker erhitzt eine Mutter den Brei für ihr Baby. Viola Wohlgemuth beobachtet, wie sich zwei Jungs über den Fund einer nur halb verfaulten Mango freuen. Auf der riesigen Dandoora-Mülldeponie inmitten der kenianischen Hauptstadt sucht die Ressourcenschutzexpertin von Greenpeace in der weggeworfenen Kleidung nach Herstelleretiketten, um Verantwortliche auszumachen. „Ich bin als Europäerin sehr beschämt, wenn ich sehe, was wir hier am Ende der Konsumkette anrichten.“

Den beißenden Deponiegeruch wird sie vier Tage lang nicht aus den Haaren herausbekommen.

Viola geht und steht auf Tonnen von Müll, der größte Teil sind Textilabfälle und Überproduktion aus westlichen Ländern. Als „Altkleider“ getarnt, überschwemmen sie Länder wie Kenia oder Tansania. Eigentlich dürfte es Kleiderfriedhöfe wie auf Dandoora gar nicht geben. In Deutschland etwa ist nicht mehr erlaubt, gebrauchsfähige Textilien zu zerstören, so regelt es die von Greenpeace 2020 erstrittene Obhutspflicht im Kreislaufwirtschaftsgesetz. Doch nur ein Bruchteil der Massen überproduzierter Textilien, die aus den Industrieländern nach Afrika ver-



Viola Wohlgemuth

Der Weg aus der Wegwerf-Konsumgesellschaft ist Violas Lebensthema. Für Greenpeace drängt die 37-Jährige die Textilbranche zu sauberer Produktion, deckt Skandale auf und entwickelt vor allem auch Alternativen zum Neukauf

schifft werden, ist noch vor Ort tragbar. Die Textilflut gelangt auf die Kleidermärkte, der Großteil wird aber direkt wieder entsorgt, hat Viola beobachtet. Noch schlimmer: die Wegwerfkleidung besteht zu rund 70 Prozent aus Kunststoff. Die Alttextilien landen im Fluss oder auf der Deponie, wo sie Luft und Wasser verschmutzen. Niemand wird dafür belangt.

Fatale Lieferketten

Am Anfang der Herstellungskette sieht es nicht besser aus. Schon vor Jahren dokumentierten internationale Greenpeace-Teams die katastrophalen Produktionsbedingungen in Textilfabriken in China und Bangladesch, wo über 90 Prozent unserer Billigklamotten gefertigt werden. „Es war erschütternd zu sehen, unter welchen gefährlichen Bedingungen

die Menschen in den Färbereien und Nähereien arbeiten müssen“, sagt sie. „Ganz zu schweigen von der Umwelt: Je nachdem, was gerade hergestellt wird, färben sich die Flüsse heute rot und morgen lila.“ Mit Hilfe von Wasserproben konnte Greenpeace nachweisen, wie die Textilherstellenden die Umwelt vergifteten.

Solche Missstände im gesamten Lebenszyklus von Kleidern zu beenden, ist eines der ganz großen Greenpeace-Ziele und für Viola auch ein ganz persönliches Anliegen. Deshalb engagierte sich die gelernte Pharmazeutin schon in jungen Jahren als Ehrenamtliche bei der Marburger Greenpeace-Gruppe. Mit der 2018 bei

Fotos: Jiri Rezac/Greenpeace; Kevin McElvaney/Greenpeace



Textilmüllhalde Afrika

Wie hier in Nairobi sucht Viola Wohlgemuth nach Etiketten und Labels, um die herstellenden Firmen zur Verantwortung ziehen zu können



Greenpeace geschaffen Chemie-Kampagner:innenstelle wurde für sie ein Traum wahr. Damals verzeichnete die „Detox“-Kampagne von Greenpeace erste Erfolge: 15 Prozent der angeschriebenen Textilfirmen hatten zugesagt, fortan in der Produktion auf gefährliche Chemikalien zu verzichten. „Dass die Modeindustrie tatsächlich einen Entgiftungskurs einschlägt, haben wir richtig gefeiert“, sagt Viola. Doch bald wurde klar, dass es nur ein Etappensieg war. Neue Kollektionen kommen immer schneller und häufiger auf den Markt, der chinesische Onlinehändler Shein treibt das Ganze nun mit täglich bis zu 9000 neuen Fashionprodukten auf die Spitze. „Unsere Erfolge werden durch Fast und Ultra Fast Fashion zunichte gemacht. Diese Überproduktion befeuert die Klima- und Artenkrise, weil dafür wertvolle Ressourcen verschwendet und zerstört werden.“

Die Ressourcen sind endlich

Viola ist davon überzeugt, dass die Menschen mitziehen, sobald es ausreichend Alternativen zum Neukauf gibt. „Reparieren, tauschen, teilen, leihen, upcyclen, wiederverwenden – darin liegt die Zukunft.“ Seit vielen Jahren organisiert sie als Teil des Greenpeace-Teams für Ressourcenschutz und Kreislaufwirtschaft mit den ehrenamtlichen Greenpeace-Gruppen vor Ort die „MAKE SMTHNG week“. Das internationale Festival gegen den Konsumwahn lockte im Jahr 2022 Mitmachende in 16 Ländern, in Deutschland gab es über 57 Events, darunter vegane Kochworkshops. Mehr als tausend Menschen besuchten die Kleidertauschpartys. Die „ReUse Revolution Map“ von Greenpeace bietet eine Deutschlandkarte mit vielen Tipps und Hinweisen für den nachhaltigen Einkauf. Die Vision dahinter: „Bis 2030 sollten zehn Prozent der deutschen Innenstädte für

alternative Konsumformen bereitstehen und subventioniert werden. Also Secondhand-Laden statt Zara, Reparaturwerkstatt statt Apple Store.“ Violas Credo ist klar: Secondhand muss das neue Normal werden, Textilien dürfen nur noch hergestellt werden, wenn sie langlebig, giftfrei und recycelbar sind.

Secondhand I

Die noch brauchbaren Altkleider werden in Tansania und Kenia auf Märkten verkauft

Secondhand II

Zur Greenpeace-Kleidertauschparty beim Millerntorstadion in Hamburg kamen mehr als tausend Interessierte.

Sie selbst trägt ihre Lieblingssachen, bis sie auseinanderfallen. Und falls an ihrer Öko-Jeans mal etwas kaputt ist, übernimmt der Hersteller die kostenfreie Reparatur.

„Was machst du, wenn die Badewanne überläuft?“, veranschaulicht Viola die Haltung von Greenpeace zum Überkonsum. „Du kannst ununterbrochen aufwischen. Oder du drehst den Hahn ab.“ Viola will abdrehen, den Wahnsinn stoppen. In bester Greenpeace-Tradition geht sie dorthin, wo die Probleme zum Himmel stinken. Mit Unterstützung einheimischer Aktivist:innen bringt sie Orte wie die Müllkippe im Slum von Dandora ins Blickfeld der Weltöffentlichkeit, bis niemand mehr wegsehen kann. Greenpeace drängt die Modeindustrie durch solche Kampagnen, aber auch durch Gespräche zu mehr Nachhaltigkeit. Ebenso die Politik: Ein wirklich lückenloses Lieferkettengesetz muss endlich kommen, ein mit Sanktionsmöglichkeiten ausgestattetes Vernichtungsverbot für Neuwaren und ein UN-Textilvertrag ähnlich dem Plastikabkommen, das die UN-Umweltversammlung gerade auf den Weg bringt. Die EU-Textilstrategie, die nach jahrelangem Druck von Umweltschutzgruppen wie Greenpeace 2022 verabschiedet worden ist, zielt bereits darauf ab, den Export von Textilmüll zu verbieten und nur noch langlebige und recycelbare Ware zuzulassen. Via Social Media, Interviews, Talkshow-Auftritte oder Vorträge sorgt Viola mit für die Verbreitung dieser Ideen. Und immer wieder deckt sie mithilfe des Greenpeace-Rechercheteams handfeste Skandale auf – etwa beim Onlinehändler Amazon, der noch immer gesetzeswidrig unverkaufte Neuwaren und Retouren zerstört.

„Innerhalb der planetaren Grenzen zu leben und zu wirtschaften, ist alternativlos, wenn wir unsere Lebensgrundlagen nicht verlieren wollen“, sagt Viola. Laut Weltressourcenrat entstehen bereits jetzt über neunzig Prozent des Verlustes der Artenvielfalt und etwa die Hälfte der Treibhausgasemissionen dadurch, dass Ressourcen ausgebeutet und verarbeitet werden. Eine niederschmetternde Nachricht, die Viola mit einem Lächeln in eine zuversichtlich stimmende verwandelt: „Wenn wir unser auf Wachstum ausgerichtetes Wirtschafts- und Konsummodell auf ressourcenschonende, nachhaltige Kreisläufe umstellen, können wir drei Krisen – Arten-, Klima- und Ressourcenkrise – mit einer Klappe schlagen!“

Andrea Hösch



Fotos: Kevin McElvaney/Greenpeace (2)

Wie ernähren wir uns klima- freundlich, Martin Hofstetter?

Die Ernährungswende ist seit Jahren ein großes Thema für Greenpeace. Was sind die zentralen Ergebnisse der jüngsten Studie „Gesundes Essen fürs Klima“?

Martin Hofstetter: In der Studie haben Wissenschaftlerinnen des Ökoinstitutes berechnet, welche Folgen eine drastische Senkung des Konsums von Fleisch und Milchprodukten um 75 Prozent hätte. Bei dieser, von weltweit anerkannten Ernährungswissenschaftler:innen entwickelten „Planetary Health Diet“ könnten für Deutschland drei Viertel der Treibhausgase eingespart werden, die heute durch die Landwirtschaft entstehen. Nur noch 60 Prozent der Äcker und Weiden würden für die Ernährung der Bevölkerung benötigt. Moore können wieder vernässt, Auen zu Grünland umgewandelt und Waldflächen ausgedehnt werden, um mehr CO₂ zu speichern.



Martin Hofstetter
Landwirtschaftsexperte von Greenpeace

Warum sind solche Studien für die Landwirtschaftskampagne von Greenpeace so wichtig?

Diese Studie zeigt, welche überragende Bedeutung Ernährungspolitik für das Klima hat. Sie unterstützt unsere Greenpeace-Forderung nach einer Senkung der Mehrwertsteuer für Obst und Gemüse. Und sie zeigt, wie wir unseren Planeten enkeltauglich machen können.

Weitere Infos aus Greenpeace-Studien

- + Greenpeace hat 27 deutsche Städte befragt: 20 davon wollen den Anteil an Biolebensmitteln in öffentlichen Kitas, Schulen und kommunalen Kantinen erhöhen
- + Nur 5 Prozent des US-Plastikmülls werden recycelt, ergab eine Studie von Greenpeace USA. 2019 lag der Anteil noch bei knapp 10 Prozent

nen und dass unser persönliches Ernährungsverhalten positiv zur Lösung beitragen kann.

Was hat die Studie bewegt? Gab es Reaktionen?

Ich war positiv überrascht über die Reaktionen, obwohl wir ja ein wirklich drastisches Szenario haben errechnen lassen. In der Landwirtschaft hat die Studie für Aufsehen gesorgt. Dort wird die Klimakrise immer stärker wahrgenommen. Für Tierhalter:innen stellt sich die Frage, ob bei sinkender Fleischnachfrage ein Bau von Ställen noch Sinn macht. Und ob die Zukunft

nicht eher in der Energieerzeugung oder im Anbau neuer pflanzlicher Lebensmittel liegt.

Was können solche Studien bewirken?

Studien wie diese sind essentiell für unsere Arbeit, Sie zeigen Wege auf und bieten Lösungen, um die verschiedenen, sich überlagernden Krisen – also die Klimakrise, den Rückgang der Artenvielfalt und die Welternährung – effektiv anzugehen. Sie helfen uns, unsere Forderungen zu untermauern und öffentlichen und politischen Druck für die notwendigen Veränderungen zu erzeugen.

Impressum

Herausgeber: Greenpeace e.V., Hongkongstraße 10, 20457 Hamburg, Tel. 040/30618-0, mail@greenpeace.de, www.greenpeace.de; Politische Vertretung Berlin, Marienstr. 19-20, 10117 Berlin; V.i.S.d.P.: Patricia Theobald; Redaktion: Andrea Hösch, Fred Grimm, Michael Pauli; Bildredaktion: Lennard Schwarz; Druck: RESET ST. PAULI Druckerei GmbH, Virchowstraße 8, 22767 Hamburg

Fotos: Gesche Jäger/Greenpeace; Guenter Fischer/ImageBROKER/Okapia



Faszinierende Insekten
Beim Paarungsakt: die in Deutschland heimische und bedrohte Helm-Azurjungfer

Wenn die Libelle nicht mehr fliegt

Die schillernden Flugkünstlerinnen leiden unter den Giften der Agrarindustrie und schwindenden Feuchtgebieten. Nicht zuletzt für ihr Überleben fordert Greenpeace eine Kehrtwende in der Landwirtschaft

Libellen sind nicht nur wegen ihrer Schönheit gern gesehene Gäste im Garten. Sie fressen Insekten aller Art – auch stechende Plagegeister. Ihre Larven entwickeln sich in Gewässern, wo sie sich bis zu 17-mal häuten. Die Facettenaugen der Flugkünstlerinnen nehmen etwa 300 Bilder in der Sekunde wahr – rund fünfmal mehr als der Mensch. Die Weltnaturschutzorganisation (IUCN) hat diese Tierordnung 2021 erstmals untersucht. 16 Prozent der insgesamt 6000 weltweit vorkommenden Arten sind demnach gefährdet oder vom Aussterben bedroht. Die in der Landwirtschaft eingesetzten Pestizide und andere Schadstoffe in Gewässern sowie die

Zerstörung von Feuchtgebieten seien dafür verantwortlich. Auch hierzulande verschwinden die Libellen zusehends. Die in Deutschland heimische Helm-Azurjungfer (*Coenagrion mercuriale*) mit ihrer markanten blauschwarzen Zeichnung gilt als bedroht. Die ungebremste Vernichtung ihrer feuchten Lebensräume durch Bebauung und der immer intensivere Chemieeinsatz in der Landwirtschaft machen ihnen zu schaffen. Die ökologische Agrarwende, für die Greenpeace sich seit vielen Jahren einsetzt, soll Böden und Gewässer schonen und Naturschutzscheiden schaffen. Denn nur intakte, artenreiche Ökosysteme sichern letztlich das Überleben von Insekt und Mensch.

Was Sie tun können!

- + Vermeiden Sie Wegwerfverpackungen und fragen Sie in Gastro-Betrieben nach Mehrwegangeboten – diese sind für Imbiss, Bistro & Co. jetzt Pflicht!
- + Fordern Sie Bundesfinanzminister Lindner auf, die Mehrwertsteuer für Obst und Gemüse zu streichen: act.greenpeace.de/umsteuern

**Unsere Lebensgrundlagen brauchen Schutz.
Danke, dass Sie uns zur Seite stehen!**



Fast Fashion

Protestaktion gegen
Wegwerfmode und
Ressourcenverschwen-
dung in Wien

**Haben Sie Fragen zu
den Patenschaften?**

Rufen Sie an: **Tel. 040/30618-277**
oder schreiben Sie eine Mail an:
patenschaft@greenpeace.de

Greenpeace ist überparteilich und arbeitet
unabhängig von Politik und Wirtschaft.

Spendenkonto: GLS Gemeinschaftsbank eG,
IBAN DE 16 4306 0967 8015 9360 00,
BIC GENODEM1GLS